

Vortragstil macht das Buch zu einer angenehmen Lektüre. Es kann Theologen und jungen Priestern sowie allen Priestererziehern nur empfohlen werden.

Linz

Engelbert Schwarzbauer

BONT WALTER DE, *Faustregeln für das Seelsorgegespräch*. (80.) Verlag Herder, Freiburg 1968. Kart. lam. DM 6.80.

In unserer Zeit, in der sich die gesellschaftlichen Verhältnisse grundlegend ändern und das religiöse Leben sich wandelt, stellt sich die Frage nach der rechten Form der Begegnung zwischen Kirche und Welt in neuer und bedrängender Weise. In dieser Situation kommt der seelsorglichen Begegnung eine wachsende Bedeutung zu. Stellt doch in ungezählten Fällen das Gespräch die einzige Möglichkeit dar, den Kontakt mit Gott und der Kirche entfremdeten Menschen wieder herzustellen. Zudem ist die Zahl der Vereinsamten, der Ratsuchenden und an seelischen Konflikten Leidenden, die nach heilemdem Gespräch verlangen, in stetem Wachsen begriffen. Der Ansturm auf die Sprechstunde des Psychotherapeuten und des Arztes ist der beste Beweis hierfür. In einem schmerzlichen Gegensatz zu der wahrhaft zentralen Bedeutung, die der seelsorglichen Begegnung heute zukommen könnte, steht die unzulängliche Ausbildung der Priester auf diesem Gebiet.

Der Nijmegener Pastoralpsychologe faßt in diesem schmalen Band 24 psychologische Grundregeln zusammen, die die wichtigsten Gesichtspunkte einer pastoralen Gesprächstechnik behandeln. Er erläutert an Hand positiver und negativer Gesprächsverläufe das Anschneiden und die Durchführung eines Themas sowie den Abschluß des Gespräches. Dieses ganz auf die Seelsorgepraxis angelegte Buch kann dem Seelsorger, der sich um persönliche Kontakte bemüht, eine gediegene Starthilfe bieten.

Linz

Anton Haider

FORTMANN HAN, *Geistige Gesundheit und religiöses Leben*. Ein Beitrag zur pastoralen Psychotherapie. (124.) Verlag Herder, Wien 1968. Paperback S 67.—, DM/sfr 10.80.

Der Ordinarius für Religions- und Kulturpsychologie an der Universität Nijmegen legt in diesem Band seine gesammelten Aufsätze zum Thema „Religion und psychische Gesundheit“ vor. Die Frage: „Wird die psychische Gesundheit durch die Religion gefördert?“ beantwortet Fortmann mit einem „Ja“, das sich allerdings nur dann rechtfertigen läßt, wenn die Grundvoraussetzung der Bewußtwerdung und Integration der verschiedenen personalen Faktoren gegeben ist. Aufgabe der Psychotherapie ist es, dort vorbereitende Arbeit zu leisten, wo diese Grundvoraussetzung fehlt. Erst das Vertrautsein mit dem eigenen Selbst, mit allen seinen Möglichkeiten, auch mit

der Wirklichkeit des „eigenen Schattens“ (C. G. Jung), die Selbstfindung, die Selbstbejahung führen zu jener personalen Reife und Freiheit, in der allein gesundes religiöses Leben möglich ist. Gesund sein heißt frei sein. Psychotherapie ermöglicht Freiheit zur Entscheidung, zur Verantwortung. Sie kann den Weg bereiten. Religion führt den Menschen zu jener höheren Freiheit, zur Freiheit in Fülle, Freiheit, die in Werten konzentriert ist, Freiheit, die aus Glauben, Hoffen, Lieben besteht, zu jenem letzten Heil-sein, zur Heiligkeit.

In Themen wie: „Psychische Gesundheit und Heil — Damit sie gesund seien im Glauben — Psychische Entfaltung und Glück — Die Heilskraft der Liebe — Die Ohnmacht des Glaubens — Das mündige Kind und die Kirche als Mutter“ zeigt der Autor, wie richtig verstandene Religiosität geistige Gesundheit intendiert. Störungen entstehen, wenn Religion in unangepaßter Weise präsentiert wird. Ekklesiogene Neurosen spielen eine immer größere Rolle in der Psychotherapie. Autoritäre Denkformen, Angst als pervertiertes religiöses Erziehungsmittel, abstraktes Heiligkeitsstreben, falsche Askese haben zu nicht geringen Schäden geführt. Hier leistet der Autor echte Hilfe für die seelsorgliche Praxis, indem er Richtungen und Wege aufweist, solche Schäden zu verhindern oder sie zu beseitigen. Im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung psychologischer Erkenntnisse für die Fragen der Pastoraltheologie ist das Buch lesenswert für jeden Seelsorger.

Nürnberg

Gertrude Podeschwik

ÖSTERREICHISCHES SEELSORGEINSTITUT, *Kirche in der Stadt*. Teil II: Probleme, Experimente, Imperative. (Beiträge des Österreichischen Seelsorgeinstituts zur Erneuerung des kirchlichen Heilsdienstes.) (304.) Verlag Herder, Wien 1968. Kart. lam. S 156.—, DM/sfr 25.20.

Dieser 2. Band, der die pastoraltheologische und sozialanalytische Grundlegung des 1. Bandes in die Fragen der Praxis überführt, ist ebenso reichhaltig wie anregend für alle, die in der Seelsorge stehen. Die 5 Teile stehen unter den Grundaspekten Stadtkirche, Liturgie und Sakramente, Familie, Jugend, Alter, Apostolats-Methoden, Soziale Dienste. Der Beitrag von R. Picker über Sakramentspendung (77–124) ist wegweisend in seiner Freimütigkeit; am größten ist das Dilemma bei den Fragen um die Taufe (Taufunterricht der Eltern, Empfehlung der Haus-taufe, trotzdem Tauftermine für mehrere Taufen etc.); für die Firmung wird ein viel höheres Alter (18) gewünscht, ferner die Delegation der Spendung an den Pfarrer; statt der täglichen Messe werden Wortgottesdienste bzw. Stundengebet an manchen Tagen und Hausmessen empfohlen; überzeugend wird gegen die Stipendien gesprochen;